

FOLTER UND HEXENPROZESS

v|rg

HEXENFORSCHUNG

Herausgegeben von
Dieter R. Bauer, Wolfgang Behringer, Heide Dienst,
Iris Gareis, Sönke Lorenz, H.C. Erik Midelfort,
Wolfgang Schild und Jürgen Michael Schmidt

in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Geschichtliche Landeskunde und
Historische Hilfswissenschaften
der Universität Tübingen

Band 11

Robert Zagolla

FOLTER UND HEXENPROZESS

Die strafrechtliche Spruchpraxis der Juristenfakultät
Rostock im 17. Jahrhundert

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2007

Titelbild: Aufziehen mit Gewichten,
Folterdarstellung aus der Bambergischen Halsgerichtsordnung, 1507

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISSN 0948-7131
ISBN 978-3-89534-641-5

Einband: Martina Billerbeck, Bielefeld
Satz: Robert Zagolla, Berlin
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	8
Einleitung	9
I. Teil: Folter und Strafprozess	21
1. Begriff und Funktion der Folter	21
1.1 Definition	21
1.2 Folter als Mittel der Wahrheitsfindung?	25
1.3 Folter als Herrschaftsinstrument?	37
1.4 Folter als Dämonenbefreiung?	40
2. Die ›Effizienz‹ der Folter	47
3. Die Bedeutung der Folter für den Strafprozess der Frühen Neuzeit	61
II. Teil: Die Rostocker Juristenfakultät und ihre Tätigkeit als Spruchkörper	66
1. Das Institut der Aktenversendung	66
1.1 Allgemeines	66
1.2 Folter und Aktenversendung	78
2. Die Konsulenten	87
2.1 Grundsätzliches: Gerichte oder Prozessparteien	87
2.2 Aufschlüsselung nach Herkunft und Rechtsstellung	89
3. Die Prozessgegenstände	99
3.1 Allgemeines	99
3.2 Die Belehrungen in Strafsachen	101
3.3 Methodische Bemerkungen zur quantitativen Analyse	113
4. Die Mitglieder der Rostocker Juristenfakultät	121
4.1 Die Mitglieder im Zeitraum 1595-1610	121
4.2 Die Mitglieder im Zeitraum 1645-1660	124
4.3 Die Mitglieder im Zeitraum 1685-1700	127
5. Die Rechtsquellen: Gesetze und gelehrte Literatur	131
5.1 Reichs- und Territorialrecht	134
5.2 Italienische Strafrechtswissenschaft	137
5.3 Deutsche Strafrechtswissenschaft	139
5.4 Französische, spanische und niederländische Strafrechtswissenschaft	142
5.5 Rechtsquellen in Hexenprozessen	143

III. Teil: Das Verfahren vor der Folter	147
1. Grundlegendes: Die Prozessform	147
1.1 Akkusations- und Inquisitionsprozess	147
1.2 Der Hexenprozess als Ausnahmeverfahren?	165
1.3 Norm und Realität in der frühneuzeitlichen Strafgerichtspraxis	180
2. Das Vorspiel: die gütliche Inquisition	188
2.1 Die Generalinquisition: Corpus delicti und Delinquent	188
2.2 Die Verhaftung: Beginn der Spezialinquisition	196
2.3 Haftbedingungen	202
2.4 Das gütliche Verhör	212
2.5 Die artikulierte Zeugenbefragung	216
2.6 Die Konfrontation	218
2.7 Alternative zur Folter: der Reinigungseid	221
3. Die Indizien zur Folter	224
3.1 Grundlegende Voraussetzungen	224
3.2 Folter und Delikt	232
3.3 Indizien, die nur in Kombination zur Folter genügen	237
3.4 Indizien, die für sich allein zur Folter genügen	250
3.4.1 Besagung durch Mittäter	251
3.4.2 Drohungen mit Schadensfolge	277
3.4.3 Spezielle Indizien für Hexerei	279
3.5 Von der Carolina nicht genannte oder abgelehnte Indizien	281
3.5.1 Die Nadelprobe	281
3.5.2 Die Wasserprobe	283
3.5.3 Die Bahrprobe	288
3.5.4 Die Aussage von Wahrsagern	290
4. Die Rechte der Angeklagten	294
4.1 Defension	294
4.2 Akteneinsicht	301
4.3 Rechtsbeistand	303
5. Verfahrensmängel	309
IV. Teil: Das Verfahren bei der Folter	318
1. Die Foltermethoden	318
2. Die Foltergrade in der Rechtstheorie	327
3. Die Foltergrade im Rostocker Sprachgebrauch	332
3.1 Bezeichnung der Foltergrade im Zeitraum 1595-1610	334
3.2 Bezeichnung der Foltergrade im Zeitraum 1645-1660	339
3.3 Bezeichnung der Foltergrade im Zeitraum 1685-1700	340
3.4 Allgemeine Überlegungen zur Bezeichnung der Foltergrade	342

4. Zum Zusammenhang zwischen Foltergraden und Delikten	345
5. Das Geschlecht der Gefolterten.....	347
6. Von der Folter ausgenommene Personengruppen	350
7. Das Folterpersonal	357
7.1 Richter, Notar und Zeugen.....	357
7.2 Scharfrichter	367
7.3 Pastoren.....	375
8. Ort der Folterungen	377
9. Termin und Dauer der Folterungen.....	377
10. Der Verlauf des Verhörs.....	380
11. Schmerzlosigkeit unter der Folter.....	388
12. Folterexzesse	399
V. Teil: Das Verfahren nach der Folter	409
1. Voraussetzungen für die Gültigkeit des Geständnisses.....	409
1.1 Die Ratifikation.....	409
1.2 Die Überprüfung	412
2. Die Wiederholung der Folter	424
2.1 Das Problem von Variation und Revokation	424
2.2 Die Zahl der zulässigen Folterwiederholungen.....	438
2.3 Folter und Wahrheit – Überlegungen zu einem prinzipiellen Problem	441
3. Die rechtlichen Wirkungen der Folter	452
3.1 Ehrlosigkeit.....	452
3.2 Purgation und Freilassung	453
3.3 Die Strafen.....	464
4. Die Rechte der Angeklagten nach der Urteilsverkündung	473
4.1 Appellation und Nichtigkeitsklage.....	473
4.2 Supplikation.....	475
5. Gerichtskosten	479
Zusammenfassung	489
Abkürzungs- und Siglenverzeichnis	494
Quellen- und Literaturverzeichnis	495
Orts- und Personenindex	517

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2004 von der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen und für die Drucklegung geringfügig überarbeitet. Die Arbeit entstand im Rahmen des von Prof. Dr. Wolfgang Behringer (Saarbrücken), Prof. Dr. Sönke Lorenz (Tübingen) und Prof. Dr. Wolfgang Schild (Bielefeld) geleiteten Forschungsprojekts »Recht und Verhalten in der Hexenverfolgung: Hexengesetzgebung und Hexenprozess«. Dieses Projekt wurde finanziert von der Volkswagen-Stiftung, der ich an dieser Stelle für das mir gewährte Promotionsstipendium danken möchte.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Sönke Lorenz, der mich in vielerlei Hinsicht gefördert und mein Interesse für Fragen der Rechtsgeschichte und der Historischen Hexenforschung geweckt hat. An dem von ihm geleiteten Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften fand ich hervorragende Studien- und Arbeitsbedingungen vor. Die Mitarbeiter und Kollegen dort waren stets interessierte und hilfsbereite Ansprechpartner.

Zu großem Dank verpflichtet bin ich auch Dr. Katrin Moeller (Halle): Sie hat mir nicht nur den Weg zu den Quellen geebnet, sondern mir auch in selbstloser Weise frühzeitig ihre Forschungsergebnisse zur Hexenverfolgung in Mecklenburg zugänglich gemacht. Für zahlreiche Gespräche und wertvolle Hinweise danke ich zudem Prof. Dr. Ulrich Falk, Marianne Sauter und Dr. Jürgen Michael Schmidt. Die Mitglieder des »Arbeitskreises Interdisziplinäre Hexenforschung« (AKIH) und des »Arbeitskreises Historische Hexen- und Kriminalitätsforschung in Norddeutschland« gaben mir dankenswerter Weise mehrmals Gelegenheit, die Ergebnisse meiner Forschungen vorzustellen und zu diskutieren. Die Herausgeber der Reihe »Hexenforschung« waren so freundlich, meine Dissertation in die von ihnen herausgegebene Reihe aufzunehmen.

Für die Unterstützung bei der Arbeit mit den Quellen danke ich nicht zuletzt dem Rostocker Universitätsarchiv, namentlich seiner Leiterin Angela Hartwig. Die von mir herangezogenen Spruchakten sind nach Abschluss meiner Forschungen durch eine digitale Bestandsübersicht erschlossen und in diesem Zusammenhang auch mit neuen Signaturen versehen worden. Der Zugang zu den hier zitierten Quellen wird durch eine im Archiv einsehbare Konkordanz ermöglicht. Die Bestandsübersicht ist online zugänglich unter <http://archiv.ub.uni-rostock.de/webarchiv>.

Die vorliegende Dissertation wurde im Jahr 2005 mit dem Dr. Leopold-Lucas-Nachwuchswissenschaftler-Preis der Universität Tübingen ausgezeichnet.

Berlin, im Mai 2007

Robert Zagolla

Einleitung

Folter und Hexenprozess werden häufig in einem Atemzug genannt. Kaum eine Untersuchung der europäischen Hexenverfolgung kommt ohne Erwähnung der gewaltvollen Methoden aus, mit denen man den vermeintlichen Hexen ihre Geständnisse abpresste, und kaum eine Untersuchung der Geschichte der Folter kommt ohne eine mehr oder weniger ausführliche Darstellung der Hexenprozesse aus. Obwohl unbestritten ist, dass die ›peinliche Befragung‹ ein integraler Bestandteil der frühneuzeitlichen Strafrechtspflege war und keineswegs nur in Hexenprozessen angewendet wurde, muss man beim Blick in die rechts- und kriminalitätsgeschichtliche Forschungsliteratur zu dem Schluss gelangen, dass die Folter außerhalb der Hexenverfolgung allenfalls eine marginale Rolle gespielt habe.¹ Demgegenüber gilt die Folter häufig noch immer als die ›Seele des Hexenprozesses‹.² Hexerei – so die gängige Auffassung – sei ein Ausnahmeverbrechen gewesen, ein *crimen exceptum*, bei dessen gerichtlicher Verfolgung die üblichen Verfahrensregeln und insbesondere die Torturvorschriften keine Anwendung gefunden hätten.³ Der hemmungslose Gebrauch der Folter gilt daher häufig nicht nur als Spezifikum der Hexenprozesse, sondern sogar als eine ihrer grundlegenden Voraussetzungen.⁴ Andererseits wurde auch darauf hingewiesen, dass es zu einfach wäre, »den ganzen Komplex der Hexenverfolgung auf Foltermißbrauch zurückzuführen«⁵, und häufig wird sogar dem juristischen Rahmen in Gänze jegliches Erklärungspotenzial für das Phänomen der Hexenverfolgung abgesprochen.⁶ Dennoch ist es erstaunlich, dass die Rolle der Folter in und außerhalb des Hexenprozesses noch keinem systematischen Vergleich unterzogen worden ist.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, dieses Forschungsdefizit für die Gerichtspraxis des späten 16. und vor allem des 17. Jahrhunderts zu beheben. Anhand einer systematischen Auswertung von Rechtsbelehrungen der juristischen Fakultät der Universität Rostock soll untersucht werden, welche Bedeutung die Folter bei der gerichtlichen Aufklärung unterschiedlicher Delikte tatsächlich hatte, von welchen

¹ SCHWERHOFF, Aktenkundig (1999), S. 62; WETTMANN-JUNGBLUT, Diebstahl (1990), S. 167.

² Der Begriff geht zurück auf SOLDAN/HEPPE/BAUER, Hexenprozesse (1911), Bd. 1, S. 339f.

³ Vgl. exemplarisch QUANTER, Folter (1900), S. 99 u. 121; MERZBACHER, Hexenprozesse (1970), S. 141; WILBERTZ, Scharfrichter (1979), S. 82; GRASMÜCK, Strafjustiz (1994), S. 125; SCHWERHOFF, Alltagsverdacht (1995), S. 366; SCHULTE, Hexenmeister (2000), S. 59.

⁴ Vgl. RADBRUCH, Carolina (1996), S. 19; MORSCHER, Kampf (1926), S. 14; PLANITZ/ECKHARDT, Rechtsgeschichte (1971), S. 306f.; LIEBERWIRTH, Folter (1971), Sp. 1151; HOLZHAUER, Folter (1976), S. 116ff.; SELLERT, Studien- und Quellenbuch (1989), Bd. 1, S. 112; MITTEIS/LIEBERICH, Rechtsgeschichte (1992), S. 405f.; BEHRINGER, Hexen und Hexenprozesse (2000), S. 270f.

⁵ So LEHMANN/ULBRICHT, Motive (1992), S. 9.

⁶ Vgl. BEHRINGER, Hexenverfolgung (1988), bes. S. 401 u. 420.